Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 11. März 1869.

Der Regierungswechsel.

Der Hoffnung Raum gebend, daß mit dem Regierungsantritt des Präsidenten Grant ein neuer Zeitabschnitt in der Verwaltung unseres Landes beginnt, glauben wir, daß es für den Leser von besonderem Interesse sein wird, über alle denselben begleitenden Umstände genau unterrichtet zu sein. Wir geben in Nachstehendem gedrängte Berichte über die Inauguration, die Antrittsrede und das Cabinet des neuen Präsidenten.

Die Inauguration.

Am Donnerstag fand in Washington die feierliche Einführung des Präsidenten Grant und Vice-Präsidenten Colfax in ihre respektiven Aemter statt. Der Zudrang von Fremden war in den letzten Tagen ungeheuer gewesen und jedes Haus war überfüllt. Schon am Morgen drängte sich trotz des unfreundlichen Wetters die Menge auf den Straßen und Polizei wie Militär hatten alle Hände voll zu thun, um die Pennsylvania Avenue, auf welcher der Zug paradiren sollte, frei zu halten. Um 10 Uhr setzte sich der Zug, welcher aus acht Divisionen bestand, in folgender Ordnung in Bewegung: Die erste Division unter General George W. Wallace escortirte den Präsidenten und Vice-Präsidenten und bestand aus regulären Truppen.

Die zweite Division bestand aus Miliz-Organisationen.

Die dritte Division stand unter dem Commando des Gen. Lawrence und war aus den hervorragendsten Offizieren der Navy, dem diplomatischen Corps, den Electoren von Grant und Colfax, Offizieren der Armee und Flotte und den Behörden von Washington und Georgetown zusammengesetzt.

Die vierte Division unter General Howe bestand aus den republikanischen politischen Organisationen von Philadelphia und anderen Städten.

Die fünfte Division unter General Ekin war aus Soldaten- und Matrosen-Vereinen, Grant und Colfax Clubs ꝛc. zusammengesetzt.

In den anderen Divisionen marschirten die verschiedenen Feuer-Compagnien.

Im Zuge bemerkte man einen von vier Pferden gezogenen Wagen, auf welchem ein völlig ausgerüstetes Kriegsschiff sich befand und ein zweites Fuhrwerk, auf welchem eine Drucker-Presse in vollster Thätigkeit war.

Nachdem die Spitze des Zuges am Capitol angekommen war, stiegen der Präsident und Vice-Präsident aus, um den Amtseid zu leisten. Nachdem Vice-Präsident Colfax in der Halle des Senats vereidigt war, begab man sich auf die vor dem Portico aufgestellte Platform, wo dann dem Präsidenten von Chief Justice Chase der Amtseid abgenommen wurde. Derselbe verlas dann die Inaugurations-Adresse.

Nachdem dies vorüber war, bestieg der Präsident wieder seinen Wagen und begab sich nach dem Weißen Hause, wo er sich mit dem Mr. Colfax, den Mitgliedern seines Stabes und einigen Freunden in die Executiv-Office zurückzog, um ruhig eine Cigarre zu rauchen.

Während des Tages erhielt Gen. Grant unter anderen Gratulationen auf telegraphischem Wege vom Grafen Bismarck die herzlichsten Glückwünsche zugeschickt.

Am Abend besuchten der Präsident und Vice-Präsident in Begleitung ihrer Verwandten und des diplomatischen Corps den Inaugurations-Ball und ließen sich die Gäste vorstellen. Dieser Ball war überfüllt, so daß es schwer war, zu tanzen und Mancher sich glücklich schätzte, wenn es ihm gelang, dem Gedränge zu entkommen.

Nach den Inaugurations-Feierlichkeiten hatte der Vater des Präsidenten Grant im Capitol das Unglück, zu fallen und sich erheblich zu verletzen.

Die Inaugurations-Adresse des Präsidenten Grant.

Bürger der Ver. Staaten! — Durch Ihre Abstimmung bin ich zum Präsidenten der Ver. Staaten gemacht worden und habe den durch die Constitution vorgeschriebenen Eid geleistet, mit dem festen Entschluß, mein Bestes für das Land zu thun. Ich habe dies Amt nicht erstrebt, und bringe in dasselbe den Entschluß, es zur Zufriedenheit der Bevölkerung zu verwalten.

Ueber alle leitenden Fragen, welche das Volk beschäftigen, werde ich stets dem Congresse meine Ansichten aussprechen und ihm nach bester Ueberzeugung Vorschläge machen, und wenn ich es für rathsam halte, werde ich das constitutionelle Recht des Veto ausüben, um Maßregeln zu durchkreuzen, welche ich nicht billige.

Alle Gesetze werden jedoch von mir getreu durchgeführt werden, ob ich sie billige oder nicht. Ich werde in allen Fällen nur empfehlen und niemals gegen den Willen des Volkes ankämpfen und demselben opponiren. Alle sollen gleich sein vor dem Gesetz, auch die, welche gegen dasselbe sind. Ich kenne kein wirksameres Mittel, um den Widerruf schädlicher Gesetze zu bewirken, als die strenge Durchführung derselben. Das Land ist soeben aus einer großen Rebellion hervorgegangen und es werden deshalb in den nächsten vier Jahren viele Fragen erledigt werden müssen, welche unter den früheren Administrationen nie zur Sprache gekommen sind.

Es ist wünschenswerth, daß man dieselben ruhig und ohne Vorurtheil oder Haß erledige und immer dabei bedenke, daß man das allgemeine Beste im Auge habe. Hierzu ist Sicherheit der Person und des Eigenthums und Freiheit der religiösen und politischen Meinungsäußerung in allen Theilen des Landes, ohne Rücksicht auf örtliche Vorurtheile, unerläßlich und alle Gesetze zur Erreichung dieses Zieles werden von mir gebilligt und streng durchgeführt werden.

Eine große Schuld ist contrahirt worden, um für uns und unsere Nachkommen die Union zu erhalten. Die Bezahlung derselben, Capital und Zinsen, und die baldmögliche Rückkehr zur Baarzahlung, ohne dabei die Gläubiger oder das Land zu schädigen, muß erstrebt werden.

Um unsere National-Ehre zu wahren, sollte jeder Dollar der National-Schuld in Gold bezahlt werden, wenn es nicht anders durch einen Contract stipulirt ist. Hierzu sollte eine ehrliche Eintreibung der Steuern, die Verpflichtung des Schatzamtes, über jeden Dollar Rechenschaft zu geben, und die größte Einschränkung in den Ausgaben kommen und wenn dann noch die zehn durch den Krieg verarmten Staaten wieder zum Wohlstande zurückgekehrt sind, dann glaube ich, daß binnen 25 Jahren wir alle unsere Schulden bezahlt haben werden. Der Westen hält noch ungeheuere Reichthümer verborgen und es dürfte vielleicht nöthig sein, die Gelegenheiten zu vermehren, um dieselben zu erreichen, und den Bau von Wegen ꝛc. zu unterstützen.

Während die Nation auf Rückkehr zur Baarzahlung denkt, legt der weise Geschäftsmann seine Gelder so an, daß sie ihm erst später zurückgegeben werden. Die Nation sollte dasselbe thun.

Mit Rücksicht auf das Ausland, werde ich mit den Nationen verkehren, wie das Gesetz es verlangt, daß ein Individuum mit den andern umgehen soll; ich werde die guten Bürger beschützen, gleichgültig ob sie in den Ver. Staaten oder im Auslande geboren sind, oder wo die Flagge unseres Landes weht. Ich werde die Rechte jeder Nation respektiren und verlange denselben Respekt für die unsrige. Wenn andere von dieser Regel abweichen und uns anders gegenübertreten, könnten wir uns gezwungen sehen, ihrem Beispiele zu folgen.

Ein darniederliegender Handel muß wieder aufgebaut werden und jede Industrie muß ermuthigt werden. Die jungen Leute des Landes, denen in 25 Jahren die Regierung desselben obliegen wird, müssen ein besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung der National-Ehre haben. Schon der Gedanke, welche Stellung in ihren Tagen unsere Nation einnehmen wird unter den Völkern der Erde, sollte sie mit National-Stolz erfüllen.

Wie die öffentliche Schuld bezahlt oder die Baarzahlung aufgenommen werden muß, ist nicht so wichtig, als daß überhaupt ein Plan hierzu angenommen wird. Ein gemeinsamer Entschluß, Etwas zu thun, ist besser, als verschiedene Rathschläge darüber, wie es geschehen könne.

Ein Gesetz betreffs dieses Gegenstandes mag vielleicht jetzt weder rathsam, noch nothwendig sein, aber es wird das sein, wenn erst die Civil-Gesetze in allen Theilen des Landes wiederhergestellt und der Handel in seine gewohnten Kanäle geleitet sein werden.

Ich werde nach besten Kräften nur solche zu Aemtern ernennen, welche diesen Plan ausführen werden.

Es wird mein Bestreben sein, die Gesetze in gutem Glauben durchzuführen, die Steuern einzutreiben und über dieselben gehörig Buch führen lassen.

Die geziemende Handlungsweise gegen den Urbewohner dieses Landes, den Indianer, verdient die sorgfältigste Aufmerksamkeit. Ich werde jedem Vorschlag meine Unterstützung leihen, welcher auf seine Civilisation, Christianisirung und endliche Aufnahme als Bürger hinstrebt.

Die Stimmrechtsfrage wird wahrscheinlich das Publikum solange agitiren, als ein Theil der Bürger der Nation von ihren Privilegien in irgend einem Staat ausgeschlossen sind.

Es erscheint mir wünschenswerth, daß die Frage jetzt zum Schluß gebracht werde, und ich gebe mich der Hoffnung hin, und drücke den Wunsch aus, daß dies durch die Ratifikation des 15. Artikels des Amendements zur Constitution geschehen möge.

Zum Schluße wünsche ich, daß im ganzen Lande Einer gegen den Andern mit Geduld und Nachsicht handle, und daß im Herzen jedes Bürgers sich der feste Entschluß zeige, sein Theil zur Befestigung des Glückes der Union beizutragen, und ich fordere die Nation auf, den Allmächtigen um Erhaltung dieser Wünsche anzusehen.

Das Cabinet.

Der Präsident sandte am Freitag die mit so großer Spannung erwarteten Namen seiner Cabinetsmitglieder ein, welche auch nach Verlauf weniger Minuten von dem Senat bestätigt wurden. Wir geben die Namen, deren Träger bestimmt sind, die Geschicke der Nation in der nächsten Zeit zu leiten, mit kurzen Bemerkungen in Nachstehendem:

Staats-Sekretär — E. B. Washburne, von Illinois. Geboren in Maine am 23. Sept. 1816. Er erlernte das Druckergeschäft, studirte später in der Harvard Law School und siedelte endlich nach Galena, Ill., über; 16 Jahre lang war er Mitglied des Congresses und ist daher zu der Bezeichnung „Vater des Repräsentantenhauses" wohl berechtigt. Washburne befürwortete stets Einschränkungen und Sparsamkeit, soll aber nicht gerade ein glänzendes Genie sein. Er ist und war stets Grant's treuester Freund und Vertheidiger.

Finanz-Sekretär — A. T. Stewart, von New-York. Ist über 60 Jahre alt und in Irland geboren, aber seit den letzten 40 Jahren ein Bewohner von New-York, in dessen Hafen er ohne Geld und Freunde landete. Er begann seine Carriere als Ausläufer eines Handelsgeschäftes und ist jetzt, mit nur zwei Ausnahmen (Vanderbilt und Astor), der reichste Mann in den Ver. Staaten.

Sekretär des Innern — Gen. Jakob D. Cox, von Ohio. Geboren im Jahre 1828 in Montreal, Canada. Er erhielt seine Ausbildung in New-York, zog von hier nach Warren, Ohio, wo er in 1853 das Rechtsstudium begann. Während eines Termins repräsentirte er seinen Distrikt im Staatssenat von Ohio. Er diente im Bürgerkriege mit Auszeichnung und avancirte bis zum General-Major. In 1865 wählte ihn das Volk als Gouvernör von Ohio. Hoffentlich besitzt er Festigkeit genug, um das ihm anvertraute Departement von jeder Corruption zu säubern.

Marine-Sekretär — Adolf E. Borie, von Philadelphia, Pa. Herr Borie wurde im Jahre 1809 in Philadelphia geboren, graduirte bereits im 15. Lebensjahre an der Philadelphia Universität und bereiste nach erlangtem 24. Lebensjahre mehrere Staaten Europa's, um seine Ausbildung zu vervollkommnen. Er betrieb später ein Commissionsgeschäft und erwarb sich ein großes Vermögen. Er war früher ein Whig und stets ein hartnäckiger Bekämpfer der Demokratie, dabei aber in seinen Ansichten konservativ.

Kriegs-Sekretär — Gen.-Major John M. Schofield, von Ohio. Die Thaten dieses tapferen Corpsführers sind noch zu frisch im Gedächtniß jedes Zeitungslesers, als daß es nothwendig wäre, länger dabei zu verweilen.

General-Postmeister — A. T. Creßwell, von Maryland. Creßwell ist der berühmteste Advokat von Maryland, geboren am 18. Nov. 1828 in Port Deposit, Md. Er graduirte in 1848 im Dickinson College, Carlisle, Pa., und wurde 1850 in den Advokatenstand aufgenommen. Er war Mitglied der Gesetzgebung von Maryland und repräsentirte seinen Distrikt auch bereits in beiden Häusern des Congresses.

Gen.-Anwalt — Richter E. R. Hoare, von Massachusetts. Auch über diesen Herrn ist wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Man kann nicht sagen, daß die Radikalen mit der Auswahl des Präsidenten sonderlich zufrieden sind. Von ihren Lichtern glänzt vorläufig keines im Cabinet. Dasselbe ist in seiner Zusammensetzung durchaus konservativ und professionelle Politiker sind gänzlich davon ausgeschlossen.

Ex-Präsident Johnson

verließ am 4. März um 12½ Uhr Mittags mit seiner Familie das Weiße Haus. Alle Mitglieder seines Cabinets, mit Ausnahme von Gen. Schofield, gaben ihm das Geleite. Er bleibt der Gast des Herrn John F. Coyle während kurzer Zeit, um dann nach Tennessee abzureisen, wo er sogleich wieder regen Antheil an dem politischen Leben nehmen wird. Seiner Abschieds-Adresse an das Volk der Ver. Staaten entnehmen wir folgenden Satz:

Sicher! hätte ich bei Beginn meines Amtstermins ohne Zögern meine Macht unconstitutionellen Plänen geliehen und mich zum Werkzeug der Confiskationen und der Unterdrückung hergegeben: so würde ich als das wahre, loyale und zuverlässige Parteihaupt anerkannt worden sein, was ich auch sonst gethan haben möchte. Als Executiv-Beamter der Nation, nicht Willens, den Vorschlägen der Extremisten zuzustimmen, und an meinen Constitutions-Eid gebunden, darf ich mich nicht wundern, daß mir dasselbe Loos wie Anderen zu Theil ward, deren einziger Lohn für ihre treue Anhänglichkeit an Constitution, Recht und Gesetz die Genugthuung ist, ihre Pflicht gethan zu haben, und das unparteiische Urtheil der Geschichte.

Zum Schluß sagt er dann Folgendes:

Ich bin stolz darauf, sagen zu können beim Abgange von meinem hohen Amte, daß während eines langen mühsamen, ereignißreichen Lebens, meine Handlungen nie durch Gewinnsucht beeinflußt waren und daß ich in aller Aufrichtigkeit die Frage stellen darf: Wen habe ich betrogen? Wen unterdrückt oder von Wem habe ich eine Bestechung empfangen? Keine Verantwortlichkeit für Krieg oder vergossenes Blut lastet auf mir. Meine Gedanken waren auf den Frieden gerichtet und mein Streben ging stets darauf hin, allen Streit unter meinen Landsleuten zu beseitigen Vergessen sei das Vergangene; kehren wir zu den ersten Grundsätzen der Verfassung zurück, entfalten wir das Banner des Vaterlandes und schreiben wir in unvertilgbaren Zeichen darauf: „Die Constitution und die Union ein und untheilbar."

— Nicht der Congreß, sondern das Oberbundesgericht der Ver. St. hat endlich eine Frage gelöst, welche für die Wohlfahrt des Landes von der höchsten Wichtigkeit ist. Das Gericht hat Goldcontracte legalisirt, d. h. es hat entschieden, daß alle geschäftlichen Verabredungen, in welchen Gold als Zahlung bestimmt ist, rechtliche Kraft haben und von dem Zahlungspflichtigen wortgetreu erfüllt werden müssen.

— Die Osage Indianer beabsichtigen 8 Millionen Acker Land an gewisse Eisenbahn-Gesellschaften abzutreten.

— An jedem Morgen zwischen 10 und 12 Uhr ist öffentlicher Empfang im Weißen Hause.

Späteste Berichte.

Herr Stewart von New-York hat die Ernennung zum Finanz-Sekretär dankend abgelehnt. Es besteht nemlich aus dem Jahre 1789 her noch ein Gesetz, welches bestimmt, daß dieses Amt nicht in den Händen eines Mannes sein darf, der direkt oder indirekt an commerziellen Unternehmungen betheiligt ist oder ein Handelsgeschäft betreibt. So gern Herr Stewart auch die Ernennung angenommen hätte — ein Geschäft wie das seine läßt sich nicht so leicht in einigen Tagen verkaufen, und so kam er nach längerer Berathung mit dem Präsidenten zu obigem Entschluß. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Im Repräsentantenhause ist das Amtsdauergesetz am Dienstag mit 143 gegen 16 Stimmen widerrufen worden.

Bei der am Dienstag im Staate New-Hampshire stattgefundenen Gouvernörswahl siegten die Republikaner, indem Herr Stearns mit gegen 3,000 Stimmen Mehrheit zum Gouvernör erwählt wurde.

Sorgt für den Neger, aber nicht für den Deutschen.

Wir theilten das Negerstimmrecht-Amendment, wie es schließlich von beiden Häusern des Congresses genehmigt wurde, in der letzten Nummer unseres Blattes mit. In der Fassung des Hauses hieß es, daß kein Bürger auf Grund der Rasse, Hautfarbe, Geburt, des Besitzes, Glaubens oder des frühern Sclaverei-Zustandes vom Stimmrecht ausgeschlossen werden sollte. Die Worte Geburt, Besitz und Glauben sind schließlich gestrichen worden und dies veranlaßt die radikale Ill. Staatszeitung zu folgendem Proteste, der sicher auf gutem Grunde beruht:

„Wenn vorstehender Satz zu einem Theile der Verfassung wird, so ist damit zwar bestimmt, daß niemals einem Neger, Mulatten, Chinesen, oder einem aus dem Stammesverbande ausgetretenen Indianer auf Grund seiner Race, oder der Thatsache, daß er früher Sklave gewesen, das Wahlrecht vorenthalten oder verkürzt werden darf, wohl aber einem naturalisirten Bürger, weil er nicht im Lande geboren ist, oder weil er nicht einen gewissen Vermögensbesitz hat, oder weil er nicht englisch lesen und schreiben kann, oder aus was immer für einem Grunde.

Kurz, so wie das Amendment lautet, bekräftigt es ausdrücklich von Bundeswegen das Recht jedes Einzelstaats, das Wahlrecht von Bürgern der Vereinigten Staaten auf jeden Grund hin, mit einziger Ausnahme der Racen-Abstammung (Hautfarbe) vorzuenthalten, oder zu verkürzen.

Bis jetzt gibt es unseres Wissens nur Einen Staat der Union (Rhode Island), in welchem eine ausdrückliche Beschränkung des Wahlrechts naturalisirter Bürger durch das Erforderniß eines gewissen Vermögensbesitzes besteht. Dort kann ein eingeborner Bürger stimmen, selbst wenn ihm nicht das Hemd auf dem Leibe gehört, ein naturalisirter Bürger aber nur, wenn er Grundeigenthum im Capitalwerthe von mindestens 134 Doll., oder im Rentwerthe von 7 Doll. besitzt.

Aber daß mit Rücksicht auf diese in Rhode Island bestehende und von diesem Staate mit Zähigkeit festgehaltene Bestimmung das Wort „Geburt" aus dem Amendement gestrichen ist, giebt diesem letztern grade eine für naturalisirte Bürger so unheilvolle Bedeutung. Denn nun erscheint es als eine ausdrückliche Ermächtigung der Einzelstaaten zu solcher Beschränkung des Wahlrechts naturalisirter Bürger, wie sie in Rhode Island besteht.

Unter diesen Umständen wird man sich's auf deutscher Seite zweimal zu überlegen haben, ehe man die Ratifikation eines Amendments befürwortet, welches das Wahlrecht der Neger sicher stellt und das der naturalisirten Bürger preisgiebt."

Deutsches Genie.

Namentlich in der Baukunst hat sich deutsches Genie in Amerika überall Geltung verschafft. Albert Fink, der Superintendent der Louisville Eisenbahn, ehemaliger Schüler des Karlsruher Polytechnicum, ist berühmt durch seine eisernen Brücken. Ein Modell derselben ist die Nashville-Edgefield Eisenbahnbrücke und ein Riesenwerk nach demselben Modell geht soeben der Vollendung in Louisville entgegen, woselbst es den Ohio nach Jeffersonville überspannen soll.

Ein Schwabe, Namens Guenterle, hat den Riesentunnel erdacht und erbaut, der Chicago mit frischem Wasser versorgt und jetzt ist derselbe Mann damit beschäftigt, die Stadt Chicago die Kreuz und Quer zu unterminiren und mit unterirdischen Verkehrswegen zu versehen, da der Verkehr über der Erde so ungemein durch die unzähligen Schiffscanäle gehemmt wird.

Die Hängebrücke über den Niagara wurde von einem Deutschen erbaut.

Im Staate New-York gehen jetzt zwei wichtige Eisenbahnstrecken der Vollendung entgegen; beide unter deutschen Baumeistern. Fritz Hellner, ein Schleswig Holsteiner, und ein erfahrener, praktischer Civil-Ingenieur, baut den Huntington Zweig der Nordwestlichen Eisenbahn und Major Falconet, ein Schweizer, rühmlichst bekannt als ungemein tüchtig im Geniefach, baut die Südwestliche Eisenbahn von McMinnville aus bis an die Staatsgrenze.

Wahrlich es fehlt dem Deutschen in Amerika nicht an genügsamer Anerkennung und an großen Triumphen über die Eingeborenen und die Eingewanderten aus andern Ländern.

Odd Fellows. — Wir berichten heute folgende statistische Daten über den unabhängigen Orden der Odd Fellows:

Bei der letzten Jahresversammlung des Ordens waren die Großlogen von 41 Staaten und Territorien vertreten. In Amerika befinden sich 3195 Logen: neu aufgenommen wurden 40,080 Personen, 4514 wurden die Aufnahme verweigert. 7205 Mitglieder anderer Logen wurden aufgenommen, und 8095 solche zogen sich wieder zurück; ausgestoßen wurden 898 und 2322 starben. Der Orden zählt 245,036 Mitglieder. Unterstützung erhielten 21,344 Mitglieder und 3011 vaterlose Familien; an Unterstützung für Mitglieder wurden $458,538.48, für vaterlose Familien $113,275.02, für Erziehung von Waisen $19,957.26, für Begräbnisse $103,843.50, im Ganzen $695,616.26 an Unterstützungen bezahlt. Die Einnahmen im Jahre betrugen $2,110.057.66.

Logen zählt der Orden jetzt 795. Ueber diese lauten die Berichte wie folgt:

Neu aufgenommen 8717; abgewiesen 265; gegen Karten zugelassen 1087; mit Karten ausklassen 1127; wieder eingetreten 721; suspendirt 959; ausgestoßen 331; gestorben 392; Mitglieder 43,428; Mitglieder unterstützt 3991; vaterlose Familien unterstützt 163; für Unterstützung von Mitgliedern bezahlt $56,146,58; für vaterlose Familien $4047.25; für Begräbnisse $10,134,22. Total bezahlt $70,437.95; Einkommen $252,344.54.

Der Orden ist auch auf den Sandwich Inseln, im britischen Nordamerika und in Australien ausgebreitet. An letzterem Orte zählt er über 5000 Mitglieder.

— Die Gräuel der Staatsmilizen in Arkansas erhalten die beste Bestätigung durch die eigenen Angaben des Gouverneurs Clayton, welcher diese Banden in's Leben gerufen hat und ihre Thaten bestmöglichst „weiß zu waschen" sucht. In einem offiziellen Berichte über diese Angelegenheit sagt er, „die Miliz habe einige Verbrechen begangen und die Schuldigen seien dafür summarisch abgestraft worden. Die Miliz habe sich so gut gehalten, als nur irgend Truppen unter ähnlichen Umständen es gethan haben würden. Viele Verbrechen seien von Marodeuren begangen worden, welche den Fußtapfen der Miliz folgten und sich selbst für Milizleute ausgaben. Die Milizoffiziere hatten den Bürgern gerathen, solche Leute niederzuschießen. Ein anderer Grund für das Vorkommen von Ausschreitungen lag in der Thatsache, daß er, weil es unthunlich gewesen, einen Commissariatstrain zu organisiren, den Befehl gegeben habe, den Bedarf für ihre Commando's von dem Lande zu requiriren und Bonds für die requirirten Lebensmittel auszustellen, wenn die Betreffenden ihre Loyalität nachweisen konnten. Er war entschlossen, dem Uebel für alle Zukunft abzuhelfen und scharf, kurz und entschieden zu handeln. Mehrere Counties stehen noch immer unter dem Kriegsgesetze, die Zahl derselben wird jedoch eben so wohl, wie die Zahl der Milizen so rasch als möglich vermindert." — Also diese Negermilizen können fouragiren, besser gesagt, plündern, wo und wie sie Lust haben, und sie sind es auch, die über die „Loyalität" der Geplünderten zu entscheiden haben!

— Die starke proportionale Vermehrung der deutschen Einwanderung, welche mit den Deutsch-Schweizern, Deutsch-Holländern, Elsassern und Lothringern zusammen im vorigen Jahre 140,000 gegen weniger als 48,000 Irländer betrug, gibt fast allen größeren Blättern den Anlaß zu Betrachtungen über die Zukunft dieses Landes in nationaler Beziehung. Das „Cincinnati Volksblatt" schreibt: „Irland ist ausgebeutelt. Die meisten Irländer sind bereits in Amerika — und von den 4 Millionen, welche in Irland zurückgeblieben sind, ist nur noch ein geringer Theil zum Auswandern geneigt. Deutschland aber kann noch füglich 15 Millionen Seelen abgeben, ohne darum aufzuhören, zu den bestbevölkerten Ländern der Erde zu gehören. Kommen diese 15 Mill. im Laufe der nächsten 10 Jahre herüber, vermehren sie sich in diesem Lande in derselben Proportion, wie sie es bis dahin gethan haben — und nimmt dabei die innere Vermehrung der anglo-sächsischen Bevölkerung in demselben Maße ab, wie solches während der letzten 50 Jahre der Fall war — so erscheint die Befürchtung gewisser Nativisten, daß die Ver. Staaten im Lauf der Zeit ein „dutch country" werden könnten — gar nicht so ganz „ohne."

— Eine schöne Beschreibung. Ein englisches Blatt sagte neulich: „Massachusetts hat mehr Zeitungen und mehr Trunkenbolde als sonst in drei Staaten der Union zusammengenommen" und der in Brandon (Vermont) erscheinende „Republican" setzt hinzu: „Und mehr Löffeldiebe, Uhrendiebe, Pianodiebe und Ver. St. Diebe jeden Grades, mehr politische Pfaffen, mehr psalmensingende Heuchler, mehr Männer in Unterröcken und Weiber in Hosen, mehr Spiritualismus, freie Liebe und Negerwüthigkeit, mehr Laster und weniger Tugend, mehr Kirchen und weniger Religion, mehr Politiker und weniger Patrioten, mehr Republikaner und weniger wahre Freunde des Negers, mehr Weiber mit falschen Zähnen, falschen Haaren, falschen Augen, falschen Busen, mehr Kinder, welche ihren Vater nicht kennen, und mehr Leute, welche sich nicht für besser halten, als den Neger, als fünf Staaten in der Union zusammen."

Stadt und Staat.

☞ Das „Scranton Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich $2.00 und halbjährlich $1.00, im Voraus zahlbar.

Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen angenommen. Gewöhnliche (temporäre) Anzeigen müssen vorausbezahlt werden; Contrakte für halbjährliche oder jährliche Anzeigen je nach Uebereinkommen, und letztere werden so lange fortgesetzt, bis sie abbestellt werden.

Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt" bestimmt, sollten Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu sichern. — Größere Einsendungen müssen schon Montags eingereicht und mit zehn Cents die Linie bezahlt werden. — Berichte über allgemeine Neuigkeiten werden unentgeldlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in deutscher und englischer Sprache, werden pünktlich und gut angefertigt. Auf diesen Zweig des Geschäftes lenken wir besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Bestreben sein wird, in solchen Arbeiten keiner anderen hiesigen Druckerei nachzustehen.

Journalistik. Das „Evening Register" erscheint seit Donnerstag Abend wieder, mit Herrn Burtch als Herausgeber und Redakteur en Chef, und Herrn Shore als Lokal-Editor. Das Blatt ist etwas kleiner als vorher, macht aber einen besseren Eindruck, da es ganz und gar mit neuer Schrift gesetzt und hübsch gedruckt ist. Wir wünschen dem unermüdlichen Unternehmer Erfolg.

Die seither zwischen den Herren F. A. Crandall und J. H. Scranton bestandene Geschäftsverbindung als Eigenthümer des „Morning Republican" Etablissements ist seit Donnerstag aufgelöst und Hr. Scranton alleiniger Eigenthümer des Geschäfts. In seiner Antrittserklärung beklagt sich der Herausgeber, daß das Blatt nicht die Unterstützung gefunden habe, welche es verdient und hofft auf bessere Zeiten. Wir theilen diese Hoffnung mit ihm.

Ueber die Bounty-Frage stritten sich in den englischen Blättern dahier eine Anzahl Personen während der letzten Woche. Wir sind mit einem der Einsender darin einverstanden, daß es ganz unnöthig sei, die Gesetzgebung um Ernennung von Auditoren zu ersuchen und drei Mann zu dem Behufe nach Harrisburg zu senden. Der Clerk der Bounty-Commissäre hat sich bereit erklärt, einem Bürger-Committee die Bücher zur Untersuchung zu übergeben. Eine Erklärung desselben, daß dies die letzte derartige Steuer sei, hätte die Gemüther wohl am schnellsten beruhigt. Die Bürger scheinen Willens, die Steuer zu bezahlen, vorausgesetzt, daß man ihnen reinen Wein einschenkt, und es steht zu hoffen, daß die Sache so schnell als möglich erledigt wird.

Seit obiges geschrieben, hören wir, daß die Sache in ein neues Stadium getreten sei, indem man beabsichtige, beim Gericht um eine Injunktion (Einhaltsbefehl) nachzusuchen, um die Constitutionalität des betr. Gesetzes prüfen zu können. So gerne wir unser Geld in der Tasche behielten, müssen wir doch gegen ein derartiges Verfahren ernstlich protestiren. Das Geld zur Bezahlung der Bounty wurde damals von Capitalisten im guten Glauben der Stadt geliehen und muß unter allen Umständen zurückbezahlt werden. Der einzige Zweck der neulichen Agitation war der, eine genaue Untersuchung anzustellen, ob die bisher erhobene Bountysteuer im Sinne des Gesetzes verwendet worden sei. Die Constitutionalität des Gesetzes prüfen, heißt einfach: den Advokaten einen fetten Brocken zuwerfen.

Erfroren. Am vergangenen Samstag Abend verließ eine ältliche Frau Namens Patterson, in der Gegend der Lackawanna Mine wohnhaft, ihr Haus, um nach einer fehlenden Kuh zu suchen. Die Frau kam nicht wieder zurück und am Sonntag Morgen machten sich einige Nachbarn auf den Weg, welche sie nach längerem Suchen im Walde todt fanden. Sie war unzweifelhaft erfroren.

Feuer. Sonntag Nacht gegen halb 10 Uhr entstand in dem Wirthshaus der Frau Mary Higgins in Dunmore ein Feuer, welches das Gebäude nebst Inhalt in kurzer Zeit zerstörte und das daranstoßende Haus des Hrn. Burns bedeutend beschädigte. Frau Higgins ist mit $2700 versichert, Burns aber nicht.

Am Montag Vormittag gerieth aus Anlaß eines defekten Schornsteins ein Theil des Fußbodens in dem Lokale des Hrn. Lorenz Zeidler in Brand, der indessen gelöscht wurde, ohne großen Schaden zu thun.

Wilkesbarre. — Wie es heißt, soll J. B. Stark das Wyoming Valley Haus angekauft und etwa $95,000 dafür bezahlt haben. Es kostete ursprünglich $175,000. — James Donnelly, Engenieur am Plymouth Schacht No. 2, kam am Donnerstag sogleich zu seinem Tode, indem der Pumpenstock ihn am Kopfe traf und denselben spaltete. — Der Susquehanna war am Samstag wieder mit einer Eiskruste bedeckt. — Thomas Davis, ein Welscher, beging vorletzen Mittwoch Selbstmord, indem er sich mit einem Pistol erschoß. — Eine Explosion ereignete sich letzte Woche in der Wapwallopen Pulver Mühle, wodurch zwei Männer getödet wurden. Der Schaden beträgt an $25,000. — Ein Sohn des Hrn. Sengfelder hatte am Freitag das Unglück, von einer Carriage überfahren zu werden; außerdem verletzten ihn die Hufe der Pferde an der Brust und anderwärts schlimm, jedoch nicht lebensgefährlich. — Man spricht vielfach davon, das Courthaus vom Square auf die alte Gefängnißlotte „moven" zu wollen. Unmöglich wäre der „Job" nicht und kann mit einem Kostenaufwand von etwa $15,000 besteitten werden. — Herr F. L. Kuschke fiel am Montag auf dem Seitenwege und brach ein Bein unterhalb dem Knie. — Eine Frau Davidge, welche im Hause des Hrn. Conrad Klippel lebte, wurde am Freitag Morgen todt in ihrem Bette gefunden.

Pittston. — Ein kleines Gebäude nahe dem Holzhof von Wear u. Co., Eigenthum des Herrn Brandenburg, brannte vorletzten Montag nieder, nebst einem Vorrath von Millinerywaaren, letztere theilweise versichert. Das Gebäude war etwa $300 werth und nicht versichert. — P. Polen, einer der ältesten Einwohner von Pittston, starb vorletzten Mittwoch. — In West Pittston beabsichtigt man zu Ehren der gefallenen Soldaten ein Monument zu errichten.

— Die L. u. S. Expreß Compagnie ist eingegangen.

Vermischtes. — Die Direktoren der D., L. u. W. Eisenbahn sollen beabsichtigen, vom Montag den 5. April an die Nachtlinie wieder in Gang zu setzen.

— In der Nacht des 18. Febr. wurde in den Store von Loundsberry u. Dunning in Dunning eingebrochen und Waaren im Werthe von $800 geraubt. Ein gewisser Noves ist des Diebstahls verdächtig und unter $1500 für sein Erscheinen vor Gericht gestellt worden.

— Die Backsteinkirche der katholischen deutschen Gemeinde dahier (Rev. Schelle) wird soeben mit Fresco-Malereien verziert und überhaupt renovirt; die Arbeit soll bis zum Ostersonntag fertig sein.

— Die Aktien des „Pionier Bau-Vereins in Hyde Park stehen nach einjähriger Wirksamkeit im Werthe von 23 Dollars und 22 2/5 Cents.

— In Folge der Anstrengungen von Commissioner Roberts sind für die Liberty Schlauch Co. von Providence letzte Woche 400 Fuß Lederschlauch angekauft worden. Mit dem neuen Wasserwerk, einer Haken-Leiter-, sowie Schlauch Compagnie sollten die Providencer im Stande sein, jedes gewöhnliche Feuer zu bewältigen.

☞ Nähmaschinen — zu verkaufen oder zu vermiethen bei Blake u. Co., 322 Lackawanna Avenue. Scranton, Pa. Unsere Bedingungen sind liberaler, als sie irgend Jemand sonst stellen kann. 4j9

— Die Feuer unserer Stadt treffen bereits Vorkehrungen, um den Jahrestag des „Schutzpatrons von Irland" durch eine öffentliche Demonstration zu feiern. Das Fest fällt dieses Jahr auf Mittwoch, den 17. März.

☞ Von Dr. E. R. Schmidt's „Geschichte der Ver. Staaten" ist bei Hrn. Schäfer u. Koradi in Philadelphia das 5te und 6te Heft erschienen, und sind uns dieselben zugekommen. Die Hefte sind schön und sauber gedruckt und der Inhalt sehr gediegen.

— Die Kohlenarbeiter Union von Schuylkill County hat genehmigt, daß ihre Mitglieder zu denselben Preisen arbeiten dürfen, wie die in der Luzerne Region bezahlten, damit jene Operatoren mit den hiesigen concurriren können.

☞ Die Pioniere der Scranton Colonie in Missouri (aus etwa 20 Personen bestehend) sind am vorletzten Mittwoch nach ihrem Bestimmungsort abgegangen und, so viel wir hören, auch glücklich angekommen.

☞ Die Firma J. Robinson u. Co. ist durch den Austritt des ersteren Herrn aus dem Geschäft aufgelöst worden. Herr Charles Robinson verbleibt als alleiniger Eigenthümer in dem Geschäft und wird dasselbe ganz wie bisher fortführen.

☞ Herr Peter Creter wird am nächsten Montag Abend in Herrn John Horns Lokal einen Abschiedsball abhalten — nicht etwa, weil er von Scranton fortzieht, sondern um mit seinen Freunden und früheren Kunden vor dem Austritt aus seinem Geschäfte noch einmal einen vergnügten Abend zuzubringen.

— In einer neulichen Nummer erschien ein Artikel, worin über einen der früheren Herausgeber des „Register" einige Bemerkungen enthalten waren. Es thut uns leid, daß Herr E. S. M. Hill, Gründer und zeitweiser Herausgeber jenes Blattes, dieselben auf sich bezogen